

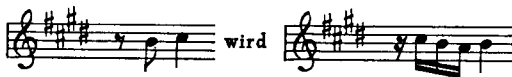
NR. 9 E-DUR II · BWV 878

Präludium



Aus den Schatten der dis-moll-Fuge treten wir im E-dur-Präludium in die Helligkeit und Wärme einer sommerlichen Landschaft. Es ist ein Pastorale in der Form eines großen Suitensatzes. Dem entspricht sein regelmäßiger, aus Viertaktgruppen gebildeter Aufbau, der durch ein paar kleine Abweichungen noch reizvoller gemacht wird. So besteht der erste Teil aus $4 + 4 + 5 + 3 + 4 = 24$ Takten, der zweite aus $4 + 3 + 5 + 4 + 5 + 5 + 4 = 30$ Takten.

Hier müssen wir besonders bewundern, wie Bach aus einem unscheinbaren Motiv von nur zwei Noten einen ganzen Satz zu entwickeln vermag. Aus



Beide Motive werden vom Sopran vorgetragen, vom Alt aufgenommen, dann im Sopran verlängert und vom Baß nachgeahmt. So

entsteht eine erste Viertaktgruppe. Die zweite wiederholt das Spiel auf der Dominante mit vertauschten Stimmeinsätzen; dann wird das Motiv auf zwei Takte ausgeweitet und geht vom Sopran in den Baß über (T. 11/12). In der nächsten, fünftaktigen Gruppe läuft es durch alle drei Stimmen und leitet zur Schlußgruppe, deren auf Achtel verteilter Orgelpunkt dem des Anfangs entspricht. Wie Glockentöne schwingen die Achtel aus, gehen in die Oberstimme über und führen zu einem Terzschluß auf der Dominante. Der zweite Teil wendet sich nach Moll und springt mit dem thematischen Material des ersten freier um. Hier stehen im fünften Takt vor Schluß im Baß vier verschiedene Lesarten:



Die erste ist die des Autographs, die zweite steht bei Altnikol, die dritte bei Kirnberger, die vierte in späteren Abschriften —, man wähle selbst! Das Präludium ist unbeschadet seines hohen Eigenwerts wirklich ein Vorspiel zur Fuge, mit der es auch motivisch zusammenhängt. Betrachtet man den Comes (T. 3), so sind seine beiden ersten Noten gleich dem Anfang des Präludiums, seine Fortsetzung (e' — dis' — cis' — h) ist in T. 2 des Präludiums enthalten.

Vortrag: Ruhig fließend, im Ausdruck eines Pastorales. ♩ = 60

F u g a à 4



Von allen Fugen Bachs im vokalen Stil steht diese dem Palestrinastil am nächsten. Sie ist von einer an Raffael gemahnenden Reinheit und Schönheit. Ihr Thema zeigt nicht die Handschrift Bachs, sondern geht auf alte Traditionen zurück. In Kirnbergers Abschrift steht, daß es von J. K. F. Fischer stamme, nämlich aus dessen *Ariadne musica*:



Es kommt aber schon in einem Ricercare in der phrygischen Tonart von Froberger vor



und ist überhaupt ein Urthema der Musik, das auch der Melodie von *L'homme armé* zugrunde liegt, im *Gradus ad Parnassum* von Fux auftritt und noch in Mozarts Jupiter-Symphonie (KV 551) als Finalthema erscheint.

Über dieses altklassische Thema hat Bach eine Fuge in altklassischer Form, nämlich in der einer Motette, geschrieben. Dem Thema ist ein obligater Kontrapunkt beigegeben, der ebenfalls den Forderungen des strengen Satzes entspricht:



Der Exposition mit der Folge Baß, Tenor, Alt, Sopran (T. 1–9) folgt als zweite Durchführung eine Engführung von Alt und Tenor im Abstand eines halben Taktes und von Baß und Sopran im gleichen Abstand, die vom Kontrapunkt fortgeführt und nach cis-moll geleitet wird (T. 9–16). In der dritten Durchführung (T. 16–24) wird das Thema chromatisch begleitet und im Abstand eines ganzen Taktes enggeführt: zwischen Alt und Sopran T. 16/17, zwischen Baß und Tenor T. 19/20. Die vierte Durchführung (fis-moll) versieht das Thema mit Durchgängen und bringt es in Engführung zwischen Sopran und Alt:



dann (T. 25) zwischen Baß und Tenor (beide sind schwer hörbar). Der Ausklang dieser Durchführung wird überdeckt durch den Einsatz der fünften, in der das Thema auf halbe Werte verkleinert wird:



(Einsätze: Sopran, Alt, Tenor, Baß); sie schließt in gis-moll (T. 35) und gibt der letzten den Weg frei, in der die drei unteren Stimmen das Thema wie in T. 9/10 verketteten, während sich über ihnen der

Kontrapunkt in die Höhe schwingt und den letzten Sopraneinsatz in der höchsten, bis dahin aufgesparten Lage einleitet. Aus dieser lichten Höhe schweben die drei Stimmen gleichsam schwerelos herunter; der Baß setzt zum letzten Mal mit dem Thema ein, der Sopran begleitet seine Abwärtsbewegung, und die Fuge schließt mit einer innigen Wendung, die uns wieder auf die Erde zurückführt.

Die verklarte Schönheit dieses in Bachs Lebenswerk einzig dastehenden Satzes kann kein Instrument wiedergeben. Es bleibt ein Erdenrest, den die Phantasie des Spielers überwinden muß.

♩ = 60 (wie das Präludium).